

# SAALE Paddeltour

17.7.-30.7.2016

Reisebericht von Jürgen Skop

Teilnehmer: Helmut Mahnke (77) Jürgen Skop (80)



Ursprünglich planten wir für dieses Jahr eigentlich eine Tour den Neckar abwärts und im Rhein weiter. Die Planung war fertig, als wir beim genaueren Nachlesen der Strecke mit Schrecken feststellten, dass wir dort über 55 Wehre zu bewältigen hatten, teilweise mühsam zu umgehen. Da disponierten wir um und nahmen uns die Saale zum Ziel, mit gerade mal **“nur” 37 Wehren**. Im Nachhinein fragen wir uns allerdings, ob nicht eventuell doch der Neckar leichter gewesen wäre. Wir wollten ab **HOF** in Bayern fahren. Über das Internet nahmen wir Kontakt auf zum Naturfreundeverein in Hof, um zu erkunden, ob wir dort eine Nacht zelten können und wo man dort gut in die Saale einsetzen kann. Die Genehmigung zum Zelten ging klar und auch eine gute Einsatzstelle wurde uns genannt. Allerdings wies man uns darauf hin, dass wir vorher die Wasserstandsmeldung der Saale prüfen sollten da es sein könnte, dass wir bei Niedrigwasser oft treideln müssen und auf Grund laufen. Das taten wir auch. Die Meldung war günstig über dem Pegel 180. Da jedoch am Tage unserer Ankunft in Hof bei den Naturfreunden keiner anwesend sein würde und wir daher auch nicht zu den sanitären Anlagen können, beschlossen wir, kurz hinter Hof, auf dem Camping Platz in **Auensee** zu starten welchen wir dann nach 8,5 Std. Fahrt erreichten.

**1.Tag So.17.7.** Unser erster Tag begann im Regen. Wir bereiteten unser Frühstück in einem Unterstand und waren froh, dass wir schon am Abend vorher unsere Boote beladen hatten. So brauchten wir jetzt nur noch Schlafsäcke, Luftmatratzen und Zelt unterzubringen. Um 9 Uhr starteten wir, per Bootswagen zu einem Steilhang durch Buschwerk und Gestrüpp. Eine andere Einsatzstelle gab es hier nicht. Vorher verabschiedeten wir uns noch von Claudia und Dirk aus Hamburg, die mit 2 faltbooten hier waren und auch die Saale abwärts fahren wollten, allerdings einen Tag später. Hätten wir deren Handynummer gehabt hätten wir sie gewarnt und ihnen geraten mit den Booten dort nicht zu fahren. Später erfuhren wir, dass sie doch die Strecke gefahren sind aber für unseren einen ersten Tag ab hier 2 Tage gebraucht hatten. Zudem passierte es natürlich, dass sie Löcher ins Boot bekamen, diese aber mit Flickzeug wieder reparieren konnten. Wir aber machten uns nun unbedarft auf

den Weg und paddelten froh gelaunt, trotz Regens, los. Es begann mit starker Strömung. Kurz darauf aber eine längere Strecke, 50 m breit, fließend teils Kraut und 1/2 m tief. Aber wir hatten uns zu früh gefreut. Nach knapp 1 km nahm die Saale einen Charakter an, der nur mit unseren PE Booten zu befahren war. Der Fluss wurde flach und schmaler. Es tauchten immer mehr große Steine auf. Wenn wir Selbige sahen, konnten wir ausweichen. Wenn diese aber knapp unter Wasser waren, liefen wir auf und scheuerten mit den Booten darüber. Dann kam das erste Wehr: **Lamnitz Mühle**. Als ausgesprochene Unverschämtheit fanden wir, dass man hier vor dem Wehr nicht aussteigen durfte. Erstens war fast gar keine Möglichkeit auszusteigen vorhanden. Da, wo wir es uns zutrauten, aber stand ein Schild mit der Aufschrift: Betreten des Geländes verboten. Warnung vor dem Hunde. Es war das Privatgelände der Mühle. Aber, wie sollten wir über das Wehr kommen oder es umgehen? Zumindest mussten wir uns das Wehr ja ansehen, um festzustellen, an welcher Stelle wir es überqueren können. Dazu muss man zwangsläufig auf das Grundstück gehen. Ich wagte es, selbst mit der Gefahr vom Besitzer oder vom Hund gescheucht zu werden. Ich fand dann nach Augenschein eine Stelle und ging unbehelligt zurück. Auf der rechten Seite konnten wir nicht über das Wehr, da waren Felsen. In der Mitte war die Strömung zu stark. So blieb nur übrig ganz links die Boote über den Wehrkamm zu ziehen und am Tau hinunter zu lassen. War sehr schwierig und umständlich mit den schweren Booten aber wir schafften es.



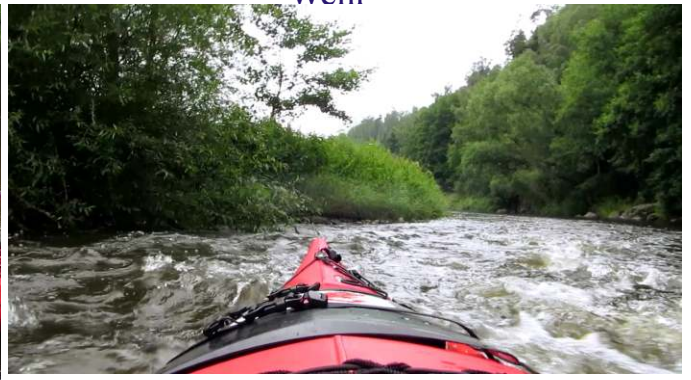
Saale endet in der Mühle



Wehr



Über den Kamm



Eine von vielen Stromschnellen.

Gleich hinter dem Wehr wurde die Saale sehr flach und hatte starke Strömung. Immer wieder mussten wir großen Felsblöcken und Steinen ausweichen. Sehr häufig hatten wir Grundberührung und scheuerten über größere oder kleinere Steine und Geröll. Manchmal kam es vor, dass wir einfach stecken blieben. Mit beiden Händen rechts und links uns abstoßend kann man wieder frei. Aber hin und wieder mussten wir aussteigen, um die Boote wieder flott zu bekommen. Das blieb den ganzen Tag so und wir hatten mindestens 300 X Grundberührung. Nach diesem ersten Wehr kamen auf der Saale dann unzählige große oder kleine Stromschnellen. Die Großen haben wir addiert. Es waren über 30 Stück an dem Tage. Vor selbigen beobachteten wir diese genau und suchten uns Stellen aus, wo wir glaubten, ohne Kentergefahr hinüber zu kommen. Wir fuhren im Abstand hintereinander, um im Falle einer Kenterung oder eines Auflaufens uns nicht gegenseitig in Gefahr zu bringen. Dabei entwickelten wir eine richtige Übung und sammelten wertvolle Erfahrungen.

Hinter dem Wehr Lamnitz Mühle kamen wir nach **Hirschberg** (km15) wo uns gleich 2 Wehre kurz hintereinander erwarteten. Beide Wehre bezwangen wir, indem wir die Boote jeweils direkt über den Kamm im fließenden Fall abließen.

**Hirschberg Wehr1**



**Hirschberg hinter dem Wehr 2**



Bei (km9) in **Sparnberg** überwandnen wir das 4. Wehr dieses Tages. Zwischendurch dachten wir immer wieder an die beiden Paddler, die mit ihren Falt Gummibooten am nächsten Tag die gleiche Strecke fahren wollten. Wie wir später erfuhren, kamen sie am ersten Tag sogar bis Sparnberg und am 2. bis Blankenberg, mit einer Kenterung im Wehr. Das hätten wir nicht gedacht. Alle Achtung. Unser 5. Wehr bei km4, war der reine Horror. Hinter dem Wehr war kein Wasser mehr!!!! Unglaublich. Das Wehr war betoniert aber völlig trocken! Von der Wehrkrone konnten wir auch kein Wasser in Entfernung sehen. Laut DKV Führer soll vorher ein Ausstieg sein, wo man das Wehr in 400 Meter Weg umgehen kann und an einer Fußgängerbrücke dahinter, wieder einsetzen kann. Die Brücke konnten wir zwar sehen aber da war auch kein Wasser. Also. Boote über den Betonkamm gezogen und die Mauer hinuntergleiten lassen. Dann im leeren Betonbett auf nacktem Beton ziehen (ohne den Bootswagen) bis hin zu einem fast trockenem Flussbett mit sehr vielen Steinen. Auf den Steinen weiter gezogen. Das trockene Flussbett war dann völlig mit Schilf zugewachsen. Durch das Schilf durchgezogen, bis ein wenig Wasser mit Geröll kam. In diesem Rest Wasser nun noch 200 Meter weiter gezogen bis dann endlich von links in einem Flussarm, das von der Mühle abgeleitete Wasser wieder in das leere Flussbett kam.

**Kein Wasser hinter dem Wehr**



**Hoffen das bald Wasser erscheint**

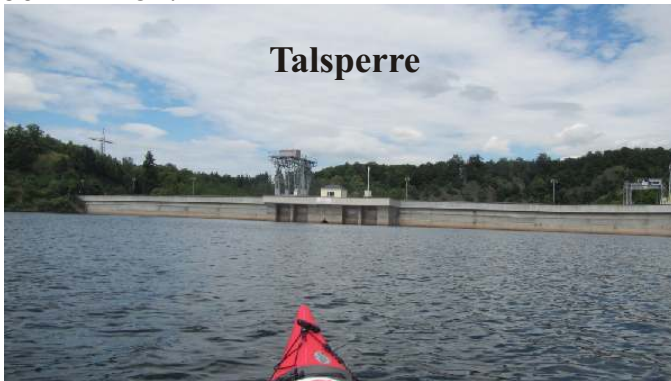


Nach weiteren vielen Stromschnellen danach und mancher Bekanntschaft mit dem Grunde der Saale, kamen wir bei km 2 zum Wehr **Blankenberg**. Laut DKV Führer sollte dort eine Bootsgasse sein. Wir freuten uns schon darauf. Bedeutete es doch, dass wir die Boote nicht mühsam über irgend etwas ziehen mussten sondern bequem in der Bootsgasse das Wehr umgehen können, sogar ohne aussteigen zu müssen. Dort angelangt fanden wir auch die Bootsgasse vor. Jedoch war diese mit einem Brett versperrt, was sich als gut erwies. Denn bei näherem Hinsehen stellten wir fest, dass diese gemauerte "Bootsgasse" wohl mal früher eine solche gewesen war. Jetzt aber war es eine Fischtreppe mit Treppenbalken und starker Strömung. Wären wir da hinein gefahren, hätte Schlimmes passieren können. Also Stopp und nach einer anderen Übersetzmöglichkeit suchen. Die fanden wir dann auch daneben, wieder auf dem Kamm des Wehres. Dort ließen wir dann, wie nun schon direkt gewohnt, unsere Boote am Tau abwärts und begaben uns weiter in Richtung unseres 7. Wehres, ohne

das Schloss in Blankenberg zu besichtigen. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, dass die Besichtigungskultur hier, wie auch auf anderen Paddeltouren, immer zu kurz kommt. Das liegt daran, dass wir ja Paddeltouren machen mit Flussbezwingerungen und Landschaftsbewunderungen. Würden wir auf den Paddeltouren alle kulturellen Dinge mit besuchen, würde eine 3 wöchige Tour wohl 2 Monate dauern. Das 7. Wehr dieses ersten Paddeltages kam dann in **Blankenstein** bei km 0. Bei der oberen Saale zählte man die Kilometer von der Quelle rückwärts bis hier. Ab Blankenstein zählte man nun neu beginnend mit 365 wieder rückwärts bis zur Mündung in die Elbe. Hinter Blankenstein war die Saale noch einmal wild mit vielen großen und kleinen Stromschnellen. Dann jedoch wurde sie plötzlich breiter und ruhiger. Leider fing es an, wie am Vormittag, wieder kräftig zu regnen. Wir hatten noch kein Quartier in Aussicht und auch keines auf den Plänen. Doch mitten im Regen sahen wir linker Hand einen kleinen Campingplatz mit einigen Wohnwagen und Zelten. Wir glaubten es sei ein Privatplatz da er nirgendwo verzeichnet war. Tiefend an Land gehend erfuhren wir, dass dies ein neuer Platz war (**Trepplesfelsen**) und wir herzlich willkommen sind. Das ließen wir uns nicht 2x sagen. Boote an Land gezogen und gleich daneben sofort unser Zelt aufgebaut.

**2.Tag Mo. 18.7.** War der 1.Tag unserer Reise sehr beschwerlich und anstrengend so startete der 2. Tag recht erbaulich. Wir wussten ja nicht, dass uns am Ende desselben eine böse Überraschung erwartete. Der Fluss und die Landschaft waren sehr schön. Wir hatten nur tiefes Wasser und es floß zu Anfang sehr wenig und im Laufe des Tages schien es ganz still zu sein denn wir näherten uns immer mehr dem ersten großen Stausee. Die ersten Kilometer waren besonders reizvoll denn wir paddelten, von Felswänden umgeben, in einer Landschaft, die an den Donaudurchbruch erinnerte. Der Fluss schlängelte sich in vielen Kurven durch die Landschaft und wurde immer breiter. Am Ufer kamen einzelne Häuser in Sicht, meist Ferienhäuser und, als sich allmählich der Stausee vor uns öffnete, waren es ganze Feriensiedlungen mit Stegen und Booten. Uns begegnete auch ein größeres Ausflugschiff und es fuhren immer öfter Motorboote an uns vorbei. In **SAALBURG** bei km 345, waren wir bereits im großen Stausee. Hier machten wir kurz Rast, fanden aber keine Sehenswürdigkeiten. Danach ging es, im immer stärker werdendem Gegenwind den See entlang, bis zur **Bleiloch Staumauer**. Am Ufer dahin waren diverse Campingsiedlungen und Campingplätze. Die ganze Gegend war ein Urlaubsgebiet. Am Nachmittag erreichten wir die Staumauer und suchten vergeblich nach der einer Übersetzstelle. Im DKV Führer lasen wir, dass die Durchfahrt an 2 Stellen hinter der Staumauer möglich ist. Auf der Jüermann Karte lasen wir aber, dass man bei km 340 mit dem Bootswagen bis km 336 nach **Burgk** gelangen kann. Wir fuhren an die entsprechende Aussetzstelle am Ende des Sees in eine kleine Seitenbucht. Dort sahen wir, dass der Weg beschwerlich und über Hügel geht. Wir waren schon bereit diese Mühe auf uns zu nehmen als uns ein Skipper über den Weg lief der die Gegend kannte. Er riet uns davon ab und sagte, dass selbst wenn wir diesen Weg schaffen würden, dahinter kein Wasser in den nächsten 2 Wehren ist und wir die Gegend großräumig umgehen sollten. Helmut schlug vor, ganz nach Saalburg zurück zu paddeln und dort eine Spedition zu beauftragen unsere Boote ein Stück weiter zu transportieren. Der Skipper meinte, es gab früher eine Art Shutteldienst auf dem Campingplatz Kloster. Dort paddelten wir nun zunächst hin. Den Shutteldienst gab es nicht. Aber in unmittelbarer Nähe befand sich ein Verein der nannte sich: **Seesport- und Erlebnis- pädagogisches Zentrum Kloster**. Dorthin begab ich mich. Auf dem Gelände traf ich ein verantwortliches Vorstandsmitglied, Klaus. Der Mann war mir sofort sympathisch was auf Gegenseitigkeit zu beruhen schien, und in einem kurzen Gespräch erläuterte ich unsere Situation. Er war sofort bereit uns zu helfen und zeigte uns eine Stelle wo wir anlegen konnten. Schon 20 Minuten später war er mit einem Auto da. Unser ganzes Gepäck blitzschnell aus den Booten ins Auto geladen und

die Boote aufs Autodach. Er war sehr vertraut mit der ganzen Umgebung und wusste ganz genau ab wo wir wieder in der Saale weiter paddeln konnten. Zielstrebig fuhr er uns dort hin wobei wir die “trockenen” Wehre, aber auch die 2. Talsperre umgingen. So gelangten wir nach **Kaulsdorf** wo die Saale gerade wieder so viel Wasser hatte, dass wir von hier aus weiter konnten. Wir waren für diese Hilfe sehr dankbar. Gleich an der Einsatzstelle bauten wir dann unser Zelt auf und gingen in den naheliegenden Ort zum Essen in eine Gaststätte. bei km 282.



**3.Tag Die. 19.7.** War der erste Tag der Reise anstrengend und beschwerlich, so doch der 2. Tag, bis auf die Umgehung nicht. Doch dieser 3. Tag der Reise entwickelte sich wohl zu einem ganz schweren Tag. Wir hatten **7 Wehre** vor uns und unzählige, zum Teil starke Stromschnellen und fast ein Unglück. Mit sehr wenig Wasser ging es gleich früh los und wir liefen zunächst häufig auf, bis das Wasser allmählich etwas tiefer wurde. Alle Wehre einzeln zu beschreiben würde zu weit führen. Nur so viel sei gesagt: Mehrere Wehre konnten wir bezwingen, indem wir wieder direkt über den Kamm gingen. Also an das Wehr ran. Mitten auf dem Wehr aussteigen und die Boote vorsichtig am Seil über das fließende Wasser ablassen. Dabei langsam mit hinunter gehen und sehr darauf achten, nicht auf den zum Teil glatten Steinen auszurutschen. Diese Methode ist zwar nicht ungefährlich, ersparte uns aber immerhin anlanden und mühsame, zum Teil längere Umgehung mit den Boots Wagen. Allerdings musste wir immer vor den Wehren kurz aussteigen und von Land her jeweils eine Stelle erkunden, von wo der Übergang möglich war. An einigen Stellen gab es keine Möglichkeiten, weil es zu gefährlich war. Da mussten wir dann mit den Booten an Land die Wehre umgehen. Bei einem Wehr konnten wir nicht gleich anhalten um es uns von Land anzusehen. Wir fuhren also an das Wehr heran. Es war, nicht wie sonst üblich, gemauert, sondern natürlich, mit Felsen und dazwischen lagen Baustämme. Wir fanden keine Stelle an der wir hätten im Wehr übersetzen können. So wollten wir ein wenig zurück fahren an eine Stelle wo man aussetzen kann. Vorher musste ich aber noch ein Foto vom Wehr und den Booten machen. Dabei machte sich mein Boot selbständig und wurde in das Wehr hinein gezogen. Als ich das sah, war es schon fast halb über dem Kamm. Es ist fast unglaublich was man in einer Sekunde alles denken kann. Mir kamen in der Sekunde die Ideen: Fahrt zu Ende. Boot verkeilt im Wehr. Gepäck Papiere usw. nicht erreichbar. Polizei informieren. Hubschraubereinsatz zur Bergung und noch mehr. Das beflügelte mich absolut instinktiv dazu einen Hechtsprung hinter dem Boot her zu machen. Ich landete am Kamm in der Strömung und konnte das Boot halten und langsam wieder aus der Strömung heraus ziehen, kurz bevor es über den Kamm abkippte. Erst als ich zittrig aus dem Wasser auf den Felsen stieg, sah ich und spürte es nun auch, dass ich mich bei dem Sprung verletzt hatte. Ich war unter Wasser mit dem rechten Bein auf einen Felsen gestoßen und blutete stark. Heilfroh, dass nicht noch mehr passiert war fuhren wir im großen Bogen vom Wehr den Fluss etwas zurück und landeten in einer Böschung. Von da aus zog ich mich erst einmal um und verarztete mein Bein. Dann erkundeten wir eine Umgehung des Wehres die dann in unmittelbarer Nähe desselben möglich war. Sie gestaltete sich als sehr schwierig, gelang aber, einfach weil sie gelingen musste, denn eine Alternative dazu gab es nicht.

# GPS DATEN



Am Wehr **Saalfeld 2**, welches wir umgehen mussten, waren 1 Jahr vorher 2 Paddler ums Leben gekommen als sie versuchten, das Wehr mit dem Boot zu bezwingen. An einer entsprechenden kleinen Gedenkstätte mit Blumen und Kerzen kamen wir beim Untragen vorbei. In **Unterpreilipp** war die Umgehung des Wehres sehr lang und umständlich. Wir kamen so gegen 16 Uhr nach Rudolstadt und fanden, direkt vor einem weiteren Wehr, Unterkunft beim dortigen Kanuverein. Wir waren beide völlig fertig und hatten an diesem Tage gerade einmal 23 km geschafft.



Fischersdorf



Boot gerettet. Bein kaputt.



Reschwitz



Saalfeld

**4.Tag Mi. 20.7.** Beim Kanuverein in Rudolstadt empfahl man uns, das Wehr, vor deren Grundstück, zu umgehen. Wir erklärten, dass wir solche Wehre “über den Kamm” erledigen. Das taten wir dann früh morgens auch und wurden dabei beobachtet. Wie es denn manches mal so ist, der sogenannte “Vorführeffekt”, ich rutschte dabei aus und fiel ins Wasser. An diesem Tage hatten wir nun “nur” 4 Wehre. Das erste hier ja über den Kamm. Aber alle 3 anderen mussten wir umgehen. Nach Rudolstadt waren immer wieder Stromschnellen. Da hier aber bereits mehr Wasser im Fluss war kamen wir immer gut darüber hinweg, wenn es auch manchmal nicht ganz ungefährlich war. Auch hier war die Landschaft um uns herum und im Flussverlauf sehr schön. Die 3 Wehre die wir umgehen mussten waren fast trocken und die Umgehung war meist länger und auch über Feldwege. Aber das Wetter war gut. Es war sonnig und warm und wir konnten, wie fast immer auf dieser Reise, in kurzen Hosen und Hemd, ohne Jacken, fahren. Der Fluss war allerdings auf viele Kilometer sehr verkrautet aber trotzdem gut befahrbar. Für den Abend hatten wir weder einen Campingplatz in Aussicht noch einen Kanuverein. Wir entdeckten aber hinter **Rothenstein** einen Rastplatz, den wir anliefen und dort unser Zelt aufstellten. Wir hatten sogar Glück, dass in der Nähe sich ein Restaurant befand, wohl hauptsächlich für die hier befindlichen Sportplätze.

Wehr Rudolstadt

Über Land

Trocken Wehr

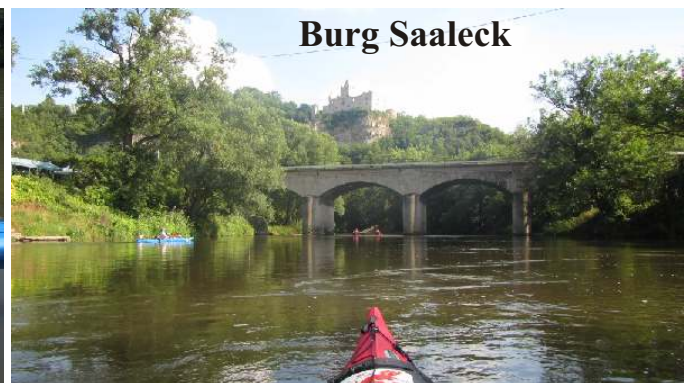


**5. Tag Do. 21.7.** Nachts gab es Gewitter und morgens regnete es. Das hielt uns aber nicht davon ab uns mit Kohlensäurewasser auf unserem Gaskocher einen Morgenkaffee zu machen. Heute hatten wir nur 1 Wehr bei **Burgen**. Der Tag verlief ruhig und am Nachmittag erreichten wir bei km 213 **Jena**. Dort hatten wir zwischen 5 Vereinen die Auswahl zu bleiben. Wir entschieden uns für den **SV Jenapharm/Kanu**. Es war keiner anwesend. Am Vereinsheim stand die Telefonnummer des Vereinsvorsitzenden. Diesen riefen wir an. Er hieß uns willkommen und nannte uns die Nummer des Schlüsselsafes. Mit dem Schlüssel konnten wir den Vereinstagesraum, die Dusche und das WC öffnen. Wir trugen uns in das Gästebuch ein und hinterlegten dort die anfallenden Gebühren. Dann bauten wir unser Zelt auf und gingen zu Fuß in die Stadt. Dort tätigten wir einige Einkäufe und gingen zur Carl Zeiss Sternwarte um diese zu besichtigen. Leider war die Vorführung dort bereits am frühen Nachmittag. So machten wir eine Stadtbesichtigung und aßen dann auch noch zu Abend.

**6. Tag Fr. 22.7.** Gleich nach der Abfahrt morgens hatten wir in Jena bereits 2 Wehre zu bezwingen. Im Laufe des Tages kamen noch 5 hinzu, so dass es insgesamt 7 Wehre waren. Fast alle Wehre mussten wir umgehen. Nur einmal konnten wir die Boote noch über den Wehrkamm ziehen. Aber wir hatten auch Glück, denn zum Schluss war tatsächlich eine intakte Bootsgasse zu befahren. Die Wehre waren alle größer als im Oberlauf der Saale. Es war also wieder einmal ein sehr anstrengender Tag denn wir mussten die Boote teils sehr hoch und manchmal einige hundert Meter über Land ziehen. An diesem Tage war die Landschaft besonders schön. Wir fuhren wieder einmal zwischen hohen Felswänden. Obgleich das Wasser allmählich tiefer wurde gab es immer noch Stromschnellen aber wir liefen ganz selten einmal auf Grund. Die Sonne schien den ganzen Tag und es war sehr heiß. Wir hielten öfter mal beide Arme in das Wasser um den Puls zu kühlen. Ab und zu befeuchteten wir auch unsere Mützen damit auch der Kopf gekühlt wird. Auf dem weiteren Wege nach Bad Kösen sahen wir erstmal auf der Saale auch andere Paddler und Schlauchboot Fahrer. Kurz vor **Bad Kösen** hatten wir eine Zeit lang die **Burg Saaleck** und die **Burg Rudelsburg** vor oder seitlich von uns im Blick. Je nach Richtung des Flusses. In Bad Kösen stoppten wir am Zeltplatz der unmittelbar in der Nähe des Flusses lag und nisteten uns dort für die Nacht ein. (km 173)



Der letzte Gang über den Kamm



Burg Saaleck

**7.Tag Sa. 23.7.** Wie jeden morgen schauten wir auf unseren Tagesplan und stellten fest, dass heute nur 6 Hindernisse vor uns lagen. Nämlich: 3 Wehre, 1 Bootsgasse und ab jetzt öfter, Schleusen, heute 2 Stück. Das Wasser war tief trotzdem kamen noch immer wieder Stromschnellen. Es war bewölkt aber warm und wir kamen in das schöne Landschaftsgebiet im Einzugsbereich der UNSTRUT. Aber zunächst mussten wir erst einmal in Bad Kösen ein größeres Wehr bezwingen, über steile Treppen. Auf der ganzen bisherigen Fahrt haben wir immer wieder Ausschau nach Strand am Ufer gehalten, eingedenk des bekannten Liedes "An der Saale hellem Strande" Doch es gab nirgendwo bislang Strand. Auch in dem nun sehr schönen Abschnitt bei der Unstrut nicht. Das Lied müsste eigentlich heißen: "An der Saale grünen Ufer". Die Saale lag meist in einem tiefen Bett mit hoher Böschung und vor



den Wehren wo sich das Wasser staute, war manchmal Kanal Charakter. Hier an der Unstrut Mündung begannen Weinberge. Auch war hier viel los. Es gab eine Fähre über die Saale und eine Schiffsanlegestelle. Es lagen dort gleich 3 Schiffe, davon 1 nostalgisches Dampfschiff. Viele Radfahrer bevölkerten das Ufer und die Schiffe hatten viele Passagiere. Dann erreichten wir unsere erste Schleuse. Dort warteten schon einige Paddler. Wir erkundeten wie lange sie schon warten. Wir erfuhren, über 1 Stunde und es dauert noch. Dann sahen wir, dass neben der Schleuse ein Restaurant war. Ganz raffiniert. Denn einige wartende saßen dort bereits und hatten Getränke bestellt. Wahrscheinlich war sogar der Schleusenwärter auch da. Wir holten also dort über eine Rampe, die erst von Booten freigemacht werden musste, unsere Boote an Land und umgingen mit dem Bootswagen diese klare "Verzehr-falle". In **Weissenfels** war direkt am Ufer ein "Musikfest". Da wir dort so gegen Mittag ankamen legten wir an, denn wir sahen dort auch eine Imbissbude. So konnten wir an diesem Tage auf unsere Mittagsmüsli-pause verzichten und dort eine Kleinigkeit zu uns nehmen. Beim Anlegen dort mussten wir etwas akrobatisch über ein Geländer steigen, was uns unfreiwillig, die Bewunderung der jungen Leute einbrachte, die ob der Kletterkünste der "Alten" erstaunt waren. Bei lauter Pop Musik, mit vibrierendem Zwergfell, gab es Currywurst. Das war absolut gut, denn ich konnte das sonst mittägliche Müsli mit Milch Essen nicht mehr ab, seit wir am Vortage aus Ermangelung an Milch, die war im Boot sauer geworden, das Müsli mit Wasser gegessen hatten. Ein Ekelbrei!!! Nach diesem fürstlichen Currymahl führen wir noch bis **Dürrenberg** zum dortigen Kanu Verein bei **km 126** und bauten unser Zelt auf. Auf dem Wege dorthin trafen wir mehrere Paddler und Kanuten, die dann Abends auch mit uns auf dem Gelände des Vereines zelteten. Bei der Suche nach einer Gastwirtschaft im 1 km entfernten Ort wurde ich von einem großen Hund angefallen der um mich heruntänzelte und an mir hoch sprang und, wie mir der Hundehalter zurief, "nur spielen" wollte!! Ich rief ihm zu, dass ich aber nicht spielen will, worauf er den Hund an die Leine nahm. Wir mussten lange laufen um zu einer Gaststätte zu kommen. Die Erste war zu. Die Zweite hatte geschlossene Gesellschaft und die 3. war mit Radfahr-touristen belegt. Kurzerhand besorgten wir uns dort aus dem Garten einen eigenen Tisch und stellten ihn zu den anderen und wurden auch bedient. Auf dem Vereinsgelände dann am Abend unterhielten wir uns noch über längere Zeit mit den Paddlern und Kanuten. Dabei versäumten wir nicht ihnen bzw. deren mitreisenden Kindern unser "Nullinulluamanulla" Lied beizubringen und hörten die halbe Nacht über den Refrain von allen seiten singend zu uns dringen.



**Felsenlandschaft**



**An der Unstrut**



**Verzehr-falle**



**KC Dürrenberg**

**8.Tag So. 24.7.** Heute, 5 Monate vor Heiligabend, standen uns 7 Hindernisse bevor. Es war sonnig und gleich am Morgen sehr warm. Die Schleuse gleich hinter **Dürrenberg** wurde erst um 9 Uhr geöffnet. Da wir aber stets zwischen 7 und 8 Uhr losfuhren, so auch hier, mussten wir die Schleuse, über hohe Treppen, wieder mit den Bootswagen umgehen. Weiter ging es über **Leuna** und **Merseburg**. Die zweite Schleuse war eine SB Schleuse. Die 3. mit Personalbedienung. Die 4. wieder eine SB Schleuse. Die 5. war nicht besetzt und wir umgingen selbige an einer gefährlichen Stelle. Die 6. Schleuse war in **Halle** und es war wieder eine SB Schleuse ebenso, die 7. Hinter dem Zentrum von Halle waren wir sehr erstaunt. Wir kamen in eine Vorortgegend die voller Sonntagsausflügler war. Überall fuhren auf der Saale Mietboote aller Art. Unter anderem auch Kreisrunde Motorboote mit Tischen und Getränken an Bord. Vor allen Dingen aber sahen wir ertmals auf dieser Reise einen **SAALESTRAND** an welchem gebadet wurde. Wir selber hatten keine großen Ambitionen auf Baden weil das Wasser der Saale nun, im Gegensatz zum klaren Wasser in der oberen Saale, hier nicht mehr so sauber schien. Als Ziel hatten wir uns für diesen Tag, das Gelände des **Uni SV Halle** ausgesucht um dort zu nächtigen. Da dieser Verein, wie übrigens alle auf dieser Tour, nicht im Zentrum des Ortes lag gedachten wir vorher, auf der Strecke zu Abend zu essen. Das letzte Restaurant hinter Halle war ein Schiff mit dem passenden Namen: Im Krug zum grünen Kranze. Dort landeten wir an. Danach ging es weiter zum Verein, der sich kurz vor der nächsten Schleuse befand. Dort angelangt, vorher durch eine sehr schöne Landschaft, wiederum mit Felsen fahrend, stellten wir enttäuscht fest, dass das Vereinsgelände nicht nur nicht personell besetzt war, sondern auch noch mit einem hohen Zaun versehen und abgeschlossen. Telefonnummern zur Kontaktaufnahme, wie es sonst üblich ist, gab es nicht. Lediglich ein Anlegesteg. Es war bereits Abends und weiter wollten wir nicht. Folglich holten wir unsere Boote auf den Steg und bauten unser Zelt direkt vor dem verschlossenen Eingang des Vereines auf, schräg gegenüber der Schleuse. Durch eine Lücke im Zaun begab ich mich auf das Vereinsgelände fand aber im Gebäude keinen den ich hätte ansprechen können. Ich entdeckte aber einen Wasserhahn. So konnten wir uns dort wenigstens mit Frischwasser versorgen. Durch diese Lücke im Zaun gelangten wir nun auch auf ein Privatgrundstück von dem aus wir eine Straße erreichten. Auf dieser wiederum entdeckten wir tatsächlich nach einiger Fragerei, einen kleinen Supermarkt und konnten uns mit Proviant neu eindecken.



Saale bei Leuna



Merseburg

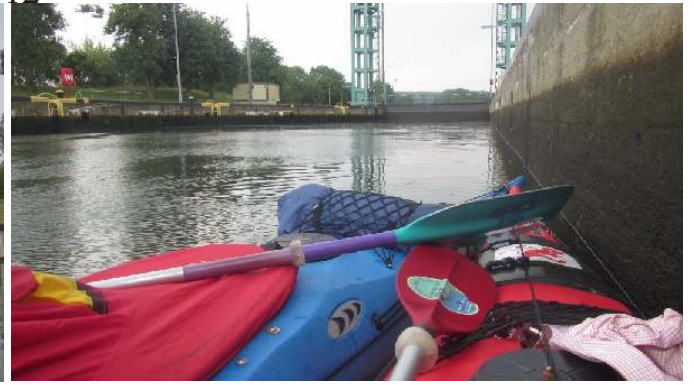


"Saalestrand"



Uni SV Halle

**9.Tag Mo. 25.7.** Beim Abbau des Zeltes kam plötzlich ein älterer Ruderer durch das Tor mit seinem Boot zum Frühspurt. Es war als doch jemand auf dem Gelände hatte sich uns jedoch nicht gezeigt. Die uns gegenüber liegende Schleuse **Throta** war noch geschlossen. So fuhren wir zum Wehr und setzten daneben über Felsen und Steine, wie wir es schon gewohnt waren, auf die andere Seite über. Durch eine sehr reizvolle Landschaft mit roten Felsen, ging es jetzt Richtung **Wettin**. Auf dem Wege dort hin passierten wir die erste Seilfähre an der Saale in **Brachwitz**. Die Saale wurde danach sehr breit und es gab an einigen Orten auch schon eine größere Anzahl von ankernden Motorbooten. Also, wie wir zu sagen pflegen: Die "Zivilisation" hat uns wieder. In Wettin angelangt staunten wir, denn dort befand sich eine enorm große Schleuse die offensichtlich für ganz große Fracht oder Containerschiffe gedacht ist. Wir hatten zwar unterwegs einmal einen Containerhafen gesehen aber nie irgendwelche Frachtschiffe, nur Freizeitmotorboote. Nun machten wir uns Gedanken, wie wir 2 einsamen Paddler wohl durch diese Schleuse kommen würden. Ob wir wohl warten müssen bis jemals ein Frachtschiff kommt? Vor der Schleuse befand sich ein Anlegesteg mit einer Telefonrufsäule. Dort hin fuhren wir und legten an. Dann betätigte ich die Rufautomatik und wurde mit der Schleusenzentrale verbunden. Ich erklärte unsere Bitte, geschleust zu werden. Zunächst meinte die Gegenseite man könne mit Paddelbooten auch umtragen. Nachdem ich erklärte wo wir herkamen und noch hin wollen und wie schwer unsere Boote sind wurde mir freundlicherweise gesagt, man würde uns schleusen. Erleichtert warteten wir kurze Zeit. Dann ging tatsächlich das riesige Schleusentor nach oben in Bewegung. Hinter der Kulisse der Burg in Wettin fuhren wir dann ganz alleine in die große Schleusenkammer. Es kam kein weiteres Schiff. Wir kamen uns hier richtig verloren vor und wurden tatsächlich geschleust. Noch während der Schleusvorgang lief bemerkten wir, dass die schwarze Wolkenwand über uns sich öffnete. Es fing an zu regnen. Als wir die Schleuse gerade eben verlassen hatten wurde der Regen stärker. Dummerweise hatten wir beide unsere Spritzdecken und Regenjacken unter Deck. Wir hielten also sofort an den Steinen der Schleusenausfahrt an und holten, nun schon im strömenden Regen, unsere Regensachen aus den Booten. Im Platzregen dann schon, zogen wir die Sachen an. 1/2 Stunde später, der Regen war vorbei, legten wir klitschenass an und machten erst einmal eine Trocknungspause. Von da ab haben wir immer die Regensache brav in den Gepäcknetzen gelagert. Im Laufe des Tages kamen wir zu einer weiteren Großschleuse in **Rothenburg**. Insgesamt wurden es 5 solcher großen, total gleich gebauten Schleusen. Ab der Schleuse Rothenburg, wo wir uns auch per Telefon melden mussten, änderte ich die Wortwahl in der Anmeldung. Ich sprach nicht mehr von Paddelbooten, sondern ich sagte folgenden Text: "2 schwer beladene Boote von Hof kommend nach Lauenburg fahrend bitten um Schleusung." Manchmal lachte man auf der Gegenseite. Das kam wohl daher, dass man auf dem Bildschirm, es waren überall Kameras, die schwer beladenen Boote sah. Aber wir wurden von nun an, auch an den folgenden Tagen, immer sofort geschleust. 4 x ganz alleine. Erst bei der letzten Schleuse war noch ein kleines Motorboot mit dabei. Offensichtlich wird hier mit viel Aufwand etwas aufrechterhalten was gar nicht mehr genutzt wird. Wir vermuten sogar, dass wir so ziemlich die einzigen "Schiffe" waren die dort am Tage geschleust wurden. Alle 5 Schleusen wurden von einer Zentrale aus gesteuert, wie die Schleusen die wir Jahre vorher in der Rheinschleife hatten. Das ganze mit großer Technik, Aufwand, Kameraüberwachung und Personal dürfte ausgesprochen teuer sein. Und fast alles für die Katz, denn der Güterverkehr findet ja jetzt wohl fast hauptsächlich auf den Straßen statt. Am Abend fanden wir Unterschlupf beim **Wassersportclub Alsleben**. (km 50) Dort befand sich auch ein Festzelt. Da aber keine Gäste da waren empfahl man uns, unser Zelt unter dem Festzelt aufzubauen, dann bliebe es trocken bei Regen. So kam es, dass wir das Zelt im Zelt aufstellten. Wir gingen noch in den Ort und waren die einzigen Gäste in der einzigen Gaststätte dort.



**10.Tag Die. 26.7.** Heute erwarteten wir noch 3 der großen Schleusen, wie am Vortag schon beschrieben. Das Wasser der Saale war tief und durch den Stau der Schleusen auch nicht mehr fließend. Hinter **Alsleben** war die erste große Schleuse dieses Tages. Sie war aber geschlossen. Es fanden Reparaturarbeiten im Inneren statt. Wiederum telefonisch meldeten wir unsere Schleusung an. Daraufhin wurden die Reparaturarbeiten unterbrochen und das Reparaturschiff verließ die Schleuse und wir wurden geschleust, wiederum ganz alleine. Als nächsten Ort erreichten wir **Berneburg** mit **Burg** und Schleuse. Dort machten wir Halt und besichtigten den Ort und aßen gleichzeitig auf dem Marktplatz eine Kleinigkeit zu Mittag. Der Tag war sehr heiß und sonnig. Nach der Schleuse Berneburg kam der erste Gegenwind auf. Dann erreichten wir die Schleuse **Calbe**. Es war die letzte Schleuse vor der Mündung der Saale in die Elbe. Gleich hinter der Schleuse Calbe waren wir erstaunt. Hier war die Saale ganz anders als auf der bisherigen Strecke. Sie hatte wieder Strömung. Vor allen Dingen aber war sie ganz natürlich, ohne den Eindruck zu machen Kanal zu sein. Rechts und links war das Ufer sandig. Nun konnten wir uns auch vorstellen, wie das Lied entstanden sein konnte "An der Saale hellem Strande". Die Saale musste damals überall oder meist so ausgesehen haben wie hier und wurde später durch Baumaßnahmen usw. verunziert. Hier, an diesem letzten 10 km langen Abschnitt bis zur Elbe war sie natürlich.



Saale auf den letzten 10 km

Berneburg

Hinter der letzten Schleuse kam der Ort **Gr. Rosenberg**. Ein Verein oder Zeltplatz war bis zur Elbemündung nicht zu erwarten. Wohl aber kurz vorher in Kl. Rosenberg ein Rastplatz mit Möglichkeit zum Zelten. So machten wir an der Fähre in Gr. Rosenberg Halt und gingen zu Fuß in den etwa 3 km entfernten Ort. Dort fanden wir eine offene Gaststätte und aßen zu Abend. Dann zurück und weiter die Saale hinunter bis zu dem angegebenen

“Rastplatz” Kl. Rosenberg. Doch dieser Rastplatz entpuppte sich als reine Hochstapelei. Man konnte dort gerade mal auf einer Steinrampe anlegen. Vorhanden war dann ein großzügiges Schild und ein kleiner Unterstand. Eine Fläche um das Zelt aufzustellen gab es nicht. Nur Gestrüpp und Feld und Gartenabfälle rundherum. Es blieb uns nichts anderes übrig als hier auf eine Schräge mit Steinen im Untergrund unser Zelt notdürftig zu stellen.

**11.Tag Mi. 27.7.** Die restlichen, knapp 5 km auf der schnell fließenden Saale bis zur Elbmündung fuhren wir im Regen. Dann ging es bei Elbkilometer **290** in die sehr breite Elbe hinein, die eine starke Strömung hatte. Wir kamen daher sehr schnell voran und erreichten bei km 310 **Schönebeck**. Dort pausierten wir und gingen einkaufen. Dort trafen wir auch auf 2 weitere Wanderpaddler. Anschließend ging es zügig weiter bis Magdeburg. Wir beabsichtigten dort beim **Wassersportverein Lokomotive** unterzukommen, wo wir vor einige Jahren schon einmal waren. Dieser liegt vor **Magdeburg** in einem Altarm der Elbe, an welchem auch noch mehrer andere Segel, Ruder und Kanuvereine ihr Heim haben. Sehr erstaunt waren wir, dass wir gar nicht bis zum Vereinshaus kamen, denn vorher war der Elbarm versandet. Nur die ersten beiden Vereine waren noch erreichbar. Die dahinter Liegenden nicht mehr. Wir gingen zu Fuß hin und trafen auch einige Leute an. Wir erfuhren dann, dass die Stadt den Arm nicht mehr, wie früher ausbaggert und, dass der Verein sich daher in Auflösung zu befinden schien. Es waren fast keine Boote mehr da. Später hörten wir anderweitig, dass das Ganze Möglicherweise beabsichtigt ist und man so günstig an die Grundstücke und Häuser gelangt zu Spekulationszwecken, was uns glaubwürdig scheint. Offensichtlich ist da keiner, der energisch etwas unternimmt,. Wäre ich dort Vorsitzender eines Vereines ich hätte garantiert alle Vereine zu einer Interessengemeinschaft zusammen geholt und mit äußersten Nachdruck, unter Einschaltung von Öffentlichkeit, Parteien usw. Abhilfe geschaffen. Man gestattete uns als Gäste da bleiben zu können und wir holten unsere Boote mit Treideln und Bootswagen zum Vereinsgelände, wo wir unser Zelt aufbauten. Anschließend machten wir einen Fußmarsch von gut 4 km am Deich entlang zu einer ehemaligen Kirche die vor dem Verfall gerettet wurde, indem man eine Profanierung vornahm,sie endwidmete und ein Restaurant darinnen einrichtete. Dieses besichtigten wir von innen und nahmen draußen ein **Abendmahl** zu uns. Statt **Wein** gab es dann aber **Bier**.

**WSV Lokomotive**



**Kirchenrestaurant**



**“Rastplatz” Kl. Rosenberg**



**Saale - Elbe Mündung.**



**12.Tag Do. 28.7.** Start durch Magdeburg im Regen mit starker Strömung. Später wurde es warm und sonnig. Zu Anfang teilweise Rückenwind, dann aber Gegenwind der immer heftiger wurde. Vor dem **Mittellandkanal** eine Autobahnbrücke über welche in ununterbrochener Folge tausende von Lastwagen donnerten. Kurz dahinter der Mittellandkanal mit großer Brücke der ja eigentlich zum Transport von Gütern gedacht ist, aber völlig tot. In einem Kraftakt von über 70 km gelangten wir nach Tangermünde, quartieren uns, wie schon 2 x vorher, beim Tangermünder Ruderclub ein und zelteten dort mit noch einigen anderen Paddlern. Auf dem Nachbargelände, beim Wassersportverein, trafen wir beim Gang in die Stadt auf einige dort zeltende Radfahrer die den Elberadweg absolvieren. Dabei sah ich unseren Jascha und war erstaunt und erfreut denn ich dachte, er würde uns hier besuchen, wie Jens es manchmal auf solchen Reisen macht. Doch er war es nicht. Die Ähnlichkeit aber von Niklas im Gesicht, Körper, Haltung und Tonfall war umwerfend.



**13.Tag Fr. 29.7.** Der heutige Tag sollte sehr anstrengend werden. Wir starteten schon gleich mit starkem Gegenwind, der immer heftiger wurde, zunächst eine schnurgerade Strecke. Dabei entstand durch den langen Anlauf des Windes, von der Strömung noch bekräftigt, eine hohe Welle gegen uns. Wir hatten vor, bis **Wittenberge** zu paddeln, also wieder etwa 70 km. Das Paddeln wurde allmählich zur Qual und wir kämpften uns von Kilometerschild zu Kilometerschild. Am späten Nachmittag, etwa 15 km vor unserem Ziel, war ich ziemlich fertig und wollte für den Tag aufgeben. Wir fuhren an Land und suchten einen Platz, wo wir zelten können. Doch der heftige Wind hielt uns davon ab. Helmut meinte, er könne es noch weiter schaffen. Das ermutigte mich, es auch noch zu versuchen. Wir haben dann verbissen gegen Wind und Wellen kämpfend am Abend Wittenberge erreicht. Unsere Boote legten wir dort im Hafen auf dem Ponton ab und unser Zelt bauten wir einfach auf einer Wiese, unweit davon, auf. Es kam dann der Hafenmeister und nach einer kleinen Diskussion durften wir dort, gegen eine geringe Gebühr, bleiben. Sogar ein Restaurant fanden wir noch. Hier beschlossen wir, wenn es weiter so stürmisch sein würde, am nächsten Tag noch bis **Dömitz** zu paddeln und die Reise dort enden zu lassen. Ursprünglich hatten wir geplant, wieder bis Lauenburg zu paddeln und uns dort abholen zu lassen oder gar, wenn noch weiter, über den Elbe Lübeck Kanal bis zur Ostsee. Letzteres aber nur, wenn wir dann dort noch Lust dazu haben würden. Es musste aber nicht sein, denn dort sind wir auch schon 2 x hoch gepaddelt. Es genügte uns dann, gerade wegen des starken Windes, der uns wirklich sehr zu schaffen machte, bis Dömitz. Immerhin sind wir mit (Helmut 77 u. ich 80) keine ganz so jungen Spunte mehr auch wenn wir uns noch nicht "altersgerecht" verhalten.

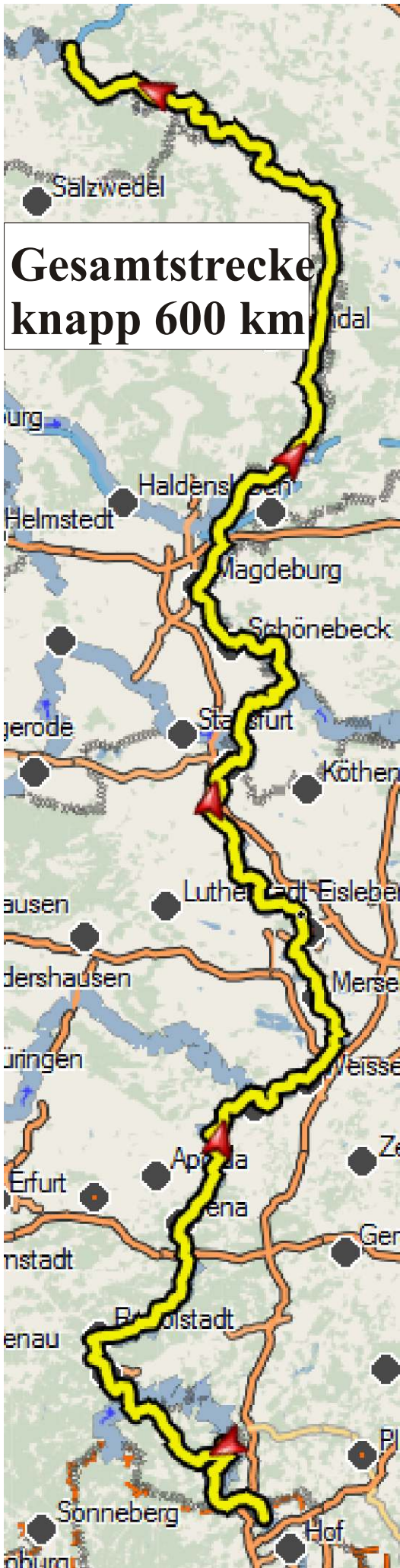


**14.Tag Sa. 30.7.** Früher als sonst starteten wir, um möglichst in den Morgenstunden noch ohne Wind paddeln zu können. Aber daraus wurde nichts. Der Wind blies uns gleich von Anfang an ins Gesicht und wurde richtig stürmisch. Per Handy nahmen wir nun Kontakt mit Jens auf um die Abholung in Dömitz zu arrangieren. In einer Knochenarbeit von gut 9 Stunden über die landschaftlich sehr schöne Elbe, mit viel Getier, wie Reiher, Möwen, Graugänse, Stare, Krähen, Störche u. Kibitze kamen in **Dömitz** an. Dort durch die Schleuse in die **Elde**. Dann ein kurzes Stück weiter zum Bootshafen. Boote raus, Zelt aufbauen und auf Jens warten. Er kam und der Wagen wurde im Bootshafen abgestellt. Sodann gingen wir gemeinsam essen. Zu dritt schliefen wir dann im Zelt und fuhren am nächsten Tag gemeinsam nach Hause wo wir traditionell die Fahrt im Bootshaus Malente beendeten.

#### **Fazit der Reise:**

Es war eine sehr schöne aber anstrengende Reise. Die Saale war im oberen Verlauf ein richtiger Wildfluss, ähnlich wie die Loire in Frankreich oder die Moldau in der Tschechei. Durch den nicht so hohen Wasserstand hatten wir besonderen Beschwerlichkeiten. Die Moldau war an vielen Stellen ähnlich, hatte aber wesentlich mehr Wasser, weshalb wir uns gut vorstellen konnten wie es auf der Saale aussehen würden wäre der Wasserstand höher. Die Planung haben wir mit gutem Kartenmaterial und Flussbeschreibungen gestaltet. Auch haben wir Vergleichsbeschreibungen aus dem Netz geklickt. Doch gab es da keine, welche die ganze Saale beschrieb. Es waren immer nur Teilstrecken. Uns war aber klar, dass der obere Bereich der Saale schwierig sein würde. Daher hatten wir dann vorher von Verein aus Hof Erkundigungen eingeholt. Von dort aus kam auch eine Warnung, dass wir Ärger bekommen können wenn der Wasserstand nicht hoch genug sei. Das traf dann ja auch ein. Was wir jedoch gar nicht wussten war, dass man ab der Staumauer des ersten Stausees überhaupt nicht weiter kommt. In keiner Beschreibung war das so krass ausgedrückt wie es dann tatsächlich war. Wir hatten großes Glück, dass wir dort freundschaftliche Hilfe erhielten. In den DKV Flussbeschreibungen, die sehr gut sind, wird überall beschrieben, wie man wo fahren kann. Auch schon ab Hof, ja sogar bereits vorher. Das verleitete uns dazu zu glauben, man könne ab da ganz die Saale hinunter fahren. Gut wäre es gewesen, wenn dort gleich vor der Flussbeschreibung ein Hinweis gewesen wäre, wie es aussieht, wenn man ganz durch fahren will. Wir haben es ja nun erlebt und machen hier von unserem Wissen Gebrauch in der Hoffnung, dass andere die auch ganz den Fluss abwärts fahren wollen, gewarnt und informiert sind. Hinzu kommt noch, dass man wissen sollte die von uns gefahrene Strecke in der oberen Saale nur mit HTP Booten zu befahren. Auf keinen Fall mit GFK Booten oder gar Faltbooten oder Gummibooten. Letztere halten das nicht durch. Sie werden Leck und reißen auf. Wenn man also eine **ganze** Saaletour plant, dann mit einem Begleitfahrzeug welches bei Bedarf die Boote kurze Strecken transportiert. Dann kann man wenigstens auch die schönen beiden Stauseen befahren. Geht das aber nicht ist zu empfehlen, erst ab **Kaulsdorf** zu beginnen oder noch besser erst ab **Rudolstadt**.

Trotz all der Beschwerlichkeiten hat uns die Reise aber sehr viel Spaß gemacht und war sehr schön. Dass wir mit den Beschwerlichkeiten gut zurechtkamen, gerade in unserem Alter, lag daran, dass wir nun schon diverse ähnliche und noch längere Reisen dieser Art gemacht haben. Allerdings muss ich zugeben, dass ich bemerkte nicht mehr ganz so kräftig zu sein wie in früheren Jahren obgleich ich gesundheitlich keine Probleme hatte. Helmut, der noch 3 Jahre jünger ist, erwies sich manchmal beim Umtragen, hochziehen usw. als der Kräftigere. Auf anderen Flusstouren waren manchmal jüngere Leute mit. Manchmal meinen Leute, wir sollten in unserem Alter solche Reise nicht mehr machen und uns "altersgerecht" verhalten. Wir meinen jedoch, dass wir das so lange machen werden wie wir es körperlich als normal empfinden. Ich glaube, wenn das einmal nicht mehr sein wird unterbleiben solche Reisen von selber. Wir können nur jedem empfehlen: Machts auch.



**Gesamtstrecke  
knapp 600 km**



**Paddlerhände. Bleiche Fingerspitzen**



**Ramponierte Beschriftung.**



**Beschädigte Unterflächen.**

